

Christoph Heinemann, Leiter der Abteilung Aktuelles beim Deutschlandfunk, bringt den Zustand der bestimmenden Kräfte im deutschen Journalismus auf den Punkt: Wir sind bereit, Verantwortung zu übernehmen; wir sind gewaltbereit; auch militärisch, auch heimtückisch. Auf ein juristisch abgesichertes Urteil warten wir nicht. Der Verdacht reicht. Im Zweifel orientieren wir uns an den Führern der USA. – Das in der Überschrift wiedergegebene Zitat stammt [aus einem Interview](#) des Deutschlandfunk-Redakteurs mit dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Mützenich vom 9. Januar. Die Feststellung Heinemanns ist symptomatisch für das, was wir im deutschen Journalismus querfeldein erleben: Am vergangenen Donnerstag im Deutschlandfunk, am Sonntagabend im Heute Journal, am Samstag und am Montag wieder in der Süddeutschen Zeitung. Und bei Bild sowieso: **Wir sind die Guten und wen wir auf welche Weise auch immer umbringen, entscheiden wir, die USA und wir.** Albrecht Müller.

Dieser Beitrag ist auch als Audio-Podcast verfügbar.

<https://www.nachdenkseiten.de/upload/podcast/201301-Der-Mann-war-offenbar-kein-Heiliger-NDS.mp3>

Podcast: [Play in new window](#) | [Download](#)

Vor 50 Jahren verkündete ein deutscher Bundeskanzler: Wir wollen ein Volk der guten Nachbarn sein, wir vertrauen und wollen Vertrauen aufbauen, wir entsorgen die gepflegten Feindbilder. Vor 30 Jahren feierten wir den Erfolg dieser Politik und schworen auf das Konzept der „Gemeinsamen Sicherheit“. Die damals tätigen Journalistinnen und Journalisten waren trotz aller Kritikbereitschaft Teil dieser positiven Entwicklung.

Inzwischen scheint eine Art Kulturrevolution stattgefunden zu haben, oder auch ein umfassender personeller Austausch:

- Der Frieden ist der Ernstfall – alter Käse! Militärische Mittel und militärische Interventionen nur im äußersten Notfall – altmodisch!
- Wir sind auf dem Weg zurück. Feindbilder werden gepflegt, Misstrauen gesät. Dafür nur ein typisches Beispiel aus der Süddeutschen Zeitung: „Angela Merkel trifft Wladimir Putin – der Nutznießer der weltweiten Krisen“, hieß es schwarz unterlegt auf der ersten Seite der Süddeutschen Zeitung vom vergangenen Samstag. Auf Seite 7 dann die konstruierten Belege.
- Und heute am Montag sind unsere famosen Medien fast alle enttäuscht darüber, dass

es in Moskau am Samstag zwischen Merkel und Putin so friedlich und kooperativ zugeht. Das passt schon alleine nicht ins gemalte Bild vom aggressiven Putin. Und es passt nicht in die außenpolitischen Denkweisen der begleitenden Journaille.

- Das außenpolitische Denkmodell kennt nur Gegner, und Partnerschaft nur in Gegnerschaft zu anderen. Deshalb taucht jetzt das Bild von der Schaukelpolitik auf. Bei Gabor Steingart im Morgenbriefing zum Beispiel. Schaukelpolitik zwischen Ost und West! Warum sollte es nicht Partnerschaft sein? Partnerschaft mit beiden. Geht das nicht mehr? Nur weil der eine Teil - im konkreten Fall die USA - nur im Freund-Feind-Schema zu denken vermag?
- Wichtige Medien sind immer bereit zur (penetranten) PR-Aktion im Interesse der USA. Gestern, am Sonntag Abend im [Heute Journal](#) 9 Minuten und 36 Sekunden lang Regime-Change-Propaganda gegen den Iran zur Entlastung von Trumps Schlag gegen den iranischen General und den Folgen. Den schlimmen Abschuss einer Passagiermaschine hätte man ja durchaus kritisch kommentieren können. Aber dabei nicht einmal zu erwähnen, dass dieses schreckliche Geschehen auch etwas damit zu tun haben könnte, dass der Iran bedroht ist und dass deshalb das schreckliche Unglück im größeren Zusammenhang der Aggression geschehen ist? Sendungen wie jene des Heute Journals sind nicht Teil einer differenzierten Betrachtung, sondern Teil der großen Mission der USA, des Westens, Israels und einiger arabischer Staaten, im Iran einen Regime Change zu erreichen.

Einen demokratischen Wechsel kann man ja wünschen, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit würde das gebeutelte iranische Volk wie jene Völker in Chile, Bolivien, Brasilien ... vom Regen in die Traufe kommen. Die Sendung des ZDF von gestern Abend war für mich auch ein Zeichen dafür, dass PR-Agenturen mit führenden Redaktionen unseres Landes eng verbunden sind und ständig zuarbeiten.

- Ins Bild passt auch, dass die Vermittlung der Drohnenangriffe über Ramstein von den etablierten Medien nicht oder kaum thematisiert wird.
- Zum Ergebnis der stattgefundenen Kulturrevolution gehören die Irrelevanz rechtsstaatlicher Prinzipien, die unreflektierte Übernahme der Philosophie „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, „der Zweck heiligt die Mittel“. Siehe: kein Heiliger, also kann man ihn töten.

Insgesamt ist das eine fatale Entwicklung

„Der Mann war offenbar kein Heiliger. Warum war es dann falsch, ihn zu töten?“ | Veröffentlicht am: 13. Januar 2020 | 3

Teilen mit:

- [E-Mail](#)